

WOLF
BIERMANN

*Im Bernstein
der Balladen*

LIEDER UND GEDICHTE

PROPYLÄEN

Wolf Biermann
Im Bernstein der Balladen

1978

WOLF
BIERMANN

*Im Bernstein
der Balladen*

LIEDER UND GEDICHTE

PROPYLÄEN

für Pamela, denn sie
ist ein Pan Melos: mein
Lebenslied
auf Bier —

Im NEUEN DEUTSCHLAND finde ich
Tagtäglich eure Fressen
Und trotzdem seid ihr morgen schon
Verdorben und vergessen
Heut sitzt ihr noch im fetten Speck
Als dicke deutsche Maden
— ich konservier euch als Insekt
Im Bernstein der Balladen
Als Bernstein-Medaillon, als Ring
Als Brosche auf dem Kragen
— so werden euch die schönen Fraun'
Im Kommunismus tragen

Vorwort

Es sind die Verse – sie erwiesen sich als meine stärkste Waffe im Streit der Welt. Feinde, aber auch Freunde, ich ohnehin – so manche Zeitgenossen sind nun gut aufgehoben im Bernstein meiner Balladen. Einige Canaillen habe ich hochnotpeinlich eingeschlossen im Bernstein der Pasquille, etliche Freunde habe ich treu bewahrt vor dem Vergessen im Bernstein der Gedichte. Und deutsch-deutsche Liebespaare in großer politischer Landschaft habe ich für eine kurze Weile verewigt im Bernstein meiner Lieder.

Ich bin jetzt achtzig Jahre alt. Und mit zagem Vergnügen leiste ich mir ein Bekenntnis: In meinen Gedichten war ich meistens geistreicher und phantasievoller, als ich bin. Ich verdanke solchen Zugewinn den beiden Musen Erato und Polyhymnia. Diese antiken Schönheiten haben mir immer allerhand zugesteckt. Aber woher hatten sie es? Sie raubten es: Weggeklaut haben sie das Brauchbarste von den Möchtegern-auch-mal-Poeten, von diesen ungeküssten Dilettanten mit ihrer chronisch unerwiderten Liebe zur Kunst.

Dabei sind etliche dieser Schwachpoeten keineswegs in Wirklichkeit so blöd wie ihre gestümperten Verse. Aber: Es tyrannisiert und paralysiert jeden Nichtkünstler der Respekt vor der Poesie, der eitle Zwang zur ästhetischen Form, zu Versmaß, Rhythmus und Reim. So dichtet der überforderte Dichter Schwachsinn, der ihm in platter Prosa niemals in den Sinn käme. Beim Dichten also stehlen die launischen Musen ihm all seinen Witz und sogar die erworbene Lebensklugheit. Tja, und dann stecken diese kapriziösen Damen solches Diebesgut halt als Geschenk ihren Lieblingen zu. Auch die Liebe der Götter kann ganz schön blind sein. Die

Musen küssen sogar reaktionäre Idioten. Sie knutschen hirnrissige Ekel. Mensch, Alter! Genial rappen kann man auch mit schiefer Maul und verfaulter Moral. Wir wollen eben alle lieber ein gutes Gedicht von einem schlechten Menschen, als umgekehrt ein schlechtes von einem Guten.

Die Auswahl dieser Lieder und Gedichte erzählt von meinen Illusionen, den Hoffnungen, Zweifeln und Verzweiflungen, von Glückseligkeiten, vom Kontinuum und von den Brüchen meines Lebens. Die Verse markieren schön deutlich die Etappen meiner langen Wegstrecke vom geborenen Kommunisten zu einem treuen Renegaten, der sich endlich von der Ideologie seines Kinderglaubens befreit.

Als ich in der DDR-Diktatur balancierte, war mein Seil im politischen Lebenszirkus fünfzehn Meter hoch unter der Kuppel gespannt, und zwar ohne Netz. Warum so hoch? Das Publikum genießt den Kitzel. Der Artist macht da oben seinen einfachen Salto, und wenn er abstürzt, wird auf der Beerdigung eben mein »Barlach-Lied« gesungen:

Vom Himmel auf die Erden
Falln sich die Engel tot

Seit der Ausbürgerung 1976 lebe ich in der Demokratie. Aber da ist das Seil halt nur einen Meter hoch über dem weichen Sand der Arena gespannt. Ich lernte im Westen weiter und trainierte, konnte bald den doppelten Salto. Aber das Publikum will den wohlfeilen Kitzel genießen. Nun bin ich es, der genießt: den gefährlichen Kitzel der Freiheit.

Die grüne Schwemme

Jetzt wird mir leicht
Das Dunkel weicht
 aus unsrer warmen Scheune
Der Regen geht
Der Wind verweht
 die schwarzen Regenträume

Ich sing in Moll
Mein Herz ist voll
 von Spatzen und von Tauben
Der Tag wird schön
Du wirst schon sehn
 und meine Lieder glauben

Komm, fass mich an
Wir gehen dann
 in eine grüne Schwemme
Wir naschen Dill
Und du hältst still
 wenn ich dich zärtlich kämme

Ballade von der Buckower Süßkirschenzeit

Die kleine Kammer unterm Dach
 hat Bett und Stuhl und Tisch
Die Dielen rot und blau die Wand
 das Laken weiß und frisch

Das war in Buckow zur Süßkirschenzeit
Die Bäume stehn an der Chaussee
Das war in Buckow zur Süßkirschenzeit
Die Bäume gehören der LPG
Die hat an jeden ein Zettel gemacht:
Das Volkseigentum wird streng bewacht!
In der Nacht, in der Nacht
 – und besonders: in der Nacht

Die Wirtin alt und schrumpelig
 der Gast ist jung und schön
Und wenn er aus dem Fenster lehnt
 kann er die Gasse sehn

Die Gasse in Buckow zur Süßkirschenzeit
Die Bäume stehn an der Chaussee
Das war in Buckow zur Süßkirschenzeit
Die Bäume gehören der LPG
Die hat an jeden ein Zettel gemacht:
Das Volkseigentum wird streng bewacht!
In der Nacht, in der Nacht
 – und besonders: in der Nacht

Die Gasse ist so sommerstill
ein alter Mann holt Bier
Die Mädchen von der LPG
pflücken bis dreiviertelvier ...

Die süßen Kirschen zur Süßkirschenzeit
Die Bäume stehn an der Chaussee
Das war in Buckow zur Süßkirschenzeit
Die Bäume gehörn der LPG
Die hat an jeden ein Zettel gemacht:
Das Volkseigentum wird streng bewacht!
In der Nacht, in der Nacht
– und besonders: in der Nacht

Als ich so früh nach Hause kam
schrie mich ein Bauer an:
»Wir treten unsere Hühner selbst!«
und bot mir Dresche an

Das war in Buckow zur Süßkirschenzeit
Die Bäume stehn an der Chaussee
Das war in Buckow zur Süßkirschenzeit
Die Mädchen gehörn der LPG
Die hat an jedes ein Zettel gemacht:
Das Volkseigentum wird streng bewacht!
In der Nacht, in der Nacht
– und besonders: in der Nacht

Ballade vom Fernlastfahrer Bruno

Mein Lastzug hing am Baum
Es war sonst nix passiert
Ich nahm mein Zeug und wurde
Im Gasthaus einquartiert
(war mir doch egal, Bruno,
ob ich da wart oder fahr ...)
Sie saß mir gegenüber
An einem andern Tisch
Ihre Lippen waren traurig
Aber sonst war sie noch frisch
 Der Nebel steht
 die Straße ist glatt
 streu mal Sand vor die Räder, Bruno!
 während der Fahrt

Ich hab mich breitgemacht
Und schimpfte auf das Bier
Das Mädchen saß vorm Teeglas
Anstatt am Tisch bei mir
(die hat überhaupt kein' gesehn
so hoch der Schnee!)
Am nächsten Morgen brachte
Die Wirtin frisches Brot
Und sagte, als sie die Tassen abwusch
Das Mädchen von gestern ist tot
 Der Nebel steht ...

Die Wirtin hat gejammert
Weil sie das ruiniert
Kein Gast geht in ein Gasthaus
Wo einer drin krepirt
(Mensch, die hätte doch wenigstens
vorher bezahlen könn', Bruno)
Ich zahlte ihre Rechnung
Und aß auch noch das Brot
Die Wirtin hat nicht begriffen
Dass einer so was tut
Der Nebel steht ...

Ich hab ja gleich gesagt
Es war sonst nix passiert
Am Mittag ging es weiter
War alles repariert
Bei Rostock dacht ich einmal
Sie lebte und wär froh
Hätt sie mit mir ... gegessen
Aber den Abend wars nicht so
Der Nebel steht
Straße ist glatt
streu mal Sand vor die Räder, Bruno!
während der Fahrt

Ballade vom Traktoristen Kalle mitm steifn Bein

In Prenzlau gibts ein Lied
Von einem Traktorist
Und weil der nur mit Vollgas fuhr
Mit durchgedrücktem Knie
Hatte er ein steifes Bein
Das war so steif, das war enorm
Er schaffte damit spielend leicht
Am Vormittag die Tagesnorm
Mensch, der zog 'ne Furche
einen halben Meter tief
so grade wie sein steifes Bein
er blieb nie länger als ein Jahr
die Sorte gibt es nur ein paar
– in Prenzlau gibts nur ein'

Er war auch Aktivist, wie oft
Das weiß ich nich genau
Noch öfter als er Aktivist war
War er furchtbar blau
Kalle nannten ihn die Bauern
Und er hatte rotes Haar
Doch gesehn hats nur die Schwarze
Weil er bei ihr drinnen war
Mensch, der zog 'ne Furche ...

Er trug stets eine Mütze
Es hieß, sein Haar sei rot
Wer's genauer wissen wollte
Dem hat er was gedroht
Nur die Schwarze konnt er leiden
Und die hatte schon ein Kind
Und die Leute fanden's komisch
Dass er an dem Kind nix find't
Mensch, der zog 'ne Furche ...

Am Sonna'mt Abend hatte
Er seinen Anzug an
Und pflügte durch den Tanzsaal
Von Kunos Weißen Schwan
Da saß die Schwarze Arm in Arm
Und küsste den Student
Der aus Berlin kommt und nur für
Drei Wochn hier im Dorf rumrennt
Mensch, der zog 'ne Furche ...

Kalle stürzte aus dem Saal
Und soff sich einen an
Dann sprang er auf den Traktor
Und fuhr fast einen an
Und sagte: Ich will Acker baun
Jetzt brauch ich bisschen Sprit
Und weiße Mäuse gibts hier nicht
Hier gibt es nur die graun
Mensch, der zog 'ne Furche ...

Dann pflügte er mit Vollgas
Und mit dem Dreischaarpflug
Den Hang am Schwarzen Raben
Das war noch nicht genug
Und seine Wut verbrauchte
Die Müdigkeit kam schwer
Da schlief er ein, der Traktor fuhr
Und hatte kein' Lenker mehr
Mensch, der zog 'ne Furche ...

Kalle schlief fest ein
Der Traktor fuhr allein
Durch Wiesn und durch Sand
So ging es durch das Land
Durch Rübn, Raps und Weg und Steg
Eine lange Furche
Und diese Furche war enorm
Für so was gabs noch keine Norm
Mensch, der zog 'ne Furche ...

Kalle wurd nie mehr gesehn
Er pflügt jetzt wohl woanders
Auch die Schwarze ist allein
Keiner mag ihr Kindelein ...
Und die Bauern sind ihr böse
Alles nur um den Student!
— und dabei war der Traktorist
So einer wie sonst keiner ist
Mensch, der zog 'ne Furche
tief, wie seine Liebe war
so grade wie sein steifes Bein
er blieb nie länger als ein Jahr
die Sorte gibt es nur ein paar
— in Prenzlau gabs nur ein'

Ballade von dem Drainage-Leger Fredri Rohsmeisl aus Buckow

I

Das ist die Ballade von Fredri Rohsmeisl
Drainage-Leger auf den Äckern um Buckow
Gummistiefel hoch bis zum Bauch
Sein Häuschen links am Fischerkietz.
Bei Lene Kutschinsky war Tanz
Er hat auseinander getanzt
Mit seiner Verlobten – das war verboten
Na schön ...

Junge, ich hab Leute schon tanzen sehn
Junge, das war manchmal schon nicht mehr schön
Aber schadet uns das?
Nein

2

Und als er so wild auseinander tanzt
Die Musik war heiß und das Bier war warm
Da hatten ihn plötzlich zwei Kerle am Arm
Und schmissen ihn auf die Taubengasse
Und schmissen ihn über den Lattenzaun
Und haben ihn in die Fresse gehaun
Und er hatte noch nichts getan
Und hatte den hellblauen Anzug an

Junge, ich hab Leute schon schlagen sehn
Junge, das war manchmal schon nicht mehr schön
Aber nützt uns das?
Nein

3

Da hat Fredi Rohsmeisl beide verrammt
Zwei links zwei rechts, und er traf genau
Und waren zwei große Kerle die zwei
Halb Buckow sah ihm zu dabei
Das Überfallauto kam antelefoniert
Hat Fredi halb tot gehaun
Das haben die Buckower Männer gesehen
Und auch die Buckower Frau

Junge, ich hab Leute schon zusehn sehn
Junge, das war manchmal schon nicht mehr schön
Aber nützt uns das?
Nein

4

Dann kriegte er einen Prozess an' Hals
Als Konterrevolutionär
Wo nahm der Staatsanwalt nur das Recht
Für zwölf Wochen Knast her?!
Seitdem frisst ihn ein stiller Zorn
Und nach dem zehnten Bier
Erzählt er Dir seine große Geschichte
Von hinten und auch von vorn

Junge, ich hab Leute schon weinen sehn
Junge, das war manchmal schon nicht mehr schön
Aber nützt uns das?
Nein

5

Und er findet noch kein Ende
Und er ist voll Bitterkeit
Und er glaubt nicht einen Faden
Mehr an Gerechtigkeit
Er ist für den Sozialismus
Und für den neuen Staat
Aber den Staat in Buckow
Den hat er gründlich satt

Junge, ich hab Leute schon fluchen sehn
Junge, das war manchmal schon nicht mehr schön
Aber nützt uns das?
Nein

6

Da gingen einige Jahre ins Land
Da gingen einige Reden ins Land
Da änderte sich allerhand
Dass mancher sich nicht wiederfand
Und als der zehnte Sputnik flog
Da wurde heiß auseinander getanzt
Der Staatsanwalt war selbst so frei
Und Fredi sah ihm zu dabei

Junge, ich hab Leute sich ändern sehn
Junge, das war manchmal schon nicht mehr schön
Aber nützt uns das? (Ja, ja)

Kleinstadtsonntag

Gehn wir mal hin?
Ja, wir gehn mal hin
Ist hier was los?
Nein, es ist nichts los
Herr Ober, ein Bier!
Leer ist es hier
Der Sommer ist kalt
Man wird auch alt
Bei Rose gabs Kalb
Jetzt isses schon halb
Jetzt gehn wir mal hin
Ja, wir gehn mal hin
Isser schon drin?
Er ist schon drin
Gehn wir mal rein?
Na gehn wir mal rein
Siehst du heut fern?
Ja, ich sehe heut fern
Spielen sie was?
Ja, sie spielen was
Hast du noch Geld?
Ja, ich habe noch Geld
Trinken wir ein’?
Ja, einen klein’
Gehn wir mal hin?
Ja, gehn wir mal hin
Siehst du heut fern?

Ja ich sehe heut fern

Berlin, du deutsche deutsche Frau

Berlin, du deutsche deutsche Frau
Ich bin dein Hochzeitsfreier
Ach, deine Hände sind so rauh
Von Kälte und von Feuer
Ach, deine Hüften sind so schmal
Wie deine breiten Straßen
Ach, deine Küsse sind so schal
– ich kann dich nimmer lassen

Ich kann nicht weg mehr von dir gehn
Im Westen steht die Mauer
Im Osten meine Freunde stehn
Der Nordwind ist ein rauher
Berlin, du blonde blonde Frau
Ich bin dein kühler Freier
Dein Himmel ist so hunde-blau
– darin hängt meine Leier

An die alten Genossen

I

Seht mich an, Genossen
Mit euren müden Augen
Mit euren verhärteten Augen
Den gütigen
Seht mich unzufrieden mit der Zeit
Die ihr mir übergibt

Ihr sprecht mit alten Worten
Von den blutigen Siegen unsrer Klasse
Ihr zeigt mit alten Händen auf das Arsenal
Der blutigen Schlachten. Voll Eifersucht
Hör ich Berichte eurer Leiden
Vom Glück des Kampfes hinter Stacheldraht
Und bin doch selbst nicht glücklich:
Bin unzufrieden mit der neuen Ordnung

Ihr aber steht enttäuscht
Verwundert
Verwundet
Bitter gegen soviel Undank
Streicht euch verlegen übers schüttre Haar

2

Die Gegenwart, euch
Süßes Ziel all jener bittren Jahre
Ist mir der bittre Anfang nur, schreit
Nach Veränderung Voll Ungeduld
Stürz ich mich in die Kämpfe der Klassen, die neueren, die

Wenn schon ein Feld von Leichen nicht
So doch ein wüstes Feld der Leiden schaffen

3

Ach, viele süße Früchte falln
Uns in den Schoß
Und auf den Kopf noch immer

Ach, für die Brautnacht mit der neuen Zeit
Ach, für die riesigen Umarmungen
Auch für den tiefsten Liebesschmerz
Ist uns das Herz noch schwach und
Schwach noch sind die Lendenkräfte uns

So manchen schmalen Jüngling
Erdrückt die große schöne Frau
In hellen Liebesnächten. Ja
Riesen brauchts an Mut und Lust
Und Riesen auch an Schmerz
An Tatkraft Riesen. Und mein Herz:
Rot
Blass
Voll Hass
Voll Liebe
Ist euer eignes Herz, Genossen!
Ist das ja nur, was ihr mir gabt!

Drum seid mit meiner Ungeduld
Nicht ungeduldig, ihr alten Männer;
Geduld
Geduld ist mir die Hure der Feigheit

Mit der Faulheit steht sie auf Du und Du
Dem Verbrechen bereitet sie das Bett
Euch aber ziert Geduld –
Setzt eurem Werk ein gutes Ende
Indem ihr uns
Den neuen Anfang lasst!